Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für ...

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 60 Pfg. Reklamezeile 2,40 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubert, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 90 — Dienstag, den 19. April 1921 — 49. Jahrgang

Preuß. Landes-Versammlung.

(Sitzung vom 18. April.)

Der Antrag Eberlein (Komm.), auf Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Plenge hinzuwirken, der in Solingen von den Engländern verhaftet worden ist, wird gegen den Antrage des Ausschusses angenommen, desgleichen ein schleuniger Antrag Ludwig (U.) auf Einstellung des Beleidigungsverfahrens gegen den Abg. Nabold (U.) wegen Beleidigung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Heidenreich (D. Vp.), er habe vorgestern nicht gesagt, die Ausführungen des Berliner Polizeipräsidenten zum Fall Sylt. Er habe statt des Namens Hölz den Hallenser Polizeirat Wilk genannt. (Großer Lärm links). — In dritter Beratung wird der Antrag Krause wegen der Neuregelung der Verfassung der evangelischen Landeskirche in den neuen Provinzen Preußens gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung über die Unruhen in Mitteldeutschland.

Minister Severing:

Die Reden der Herren von der Rechten haben den Staatsbehörden nicht entsprochen. Ueber unsere Haltung wird die Zukunft ein gerechtes Urteil fällen. (Lebhafter Widerspruch rechts. Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Gerade Dr. Heydebrand ist für die Schaffung einer revisionistischen Stellungnahme nicht geeignet. Für den Satz „Preußen ist eine Republik" möchte man wieder den anderen Satz „Preußen ist eine Monarchie" setzen. Den Staatsinteressen würde das nach meiner Kenntnis unserer Volksstimmung nicht entsprechen. Gerade die frühere Verwaltung hat der Entwickelung des mitteldeutschen Industriegebietes nicht Rechnung getragen. Gerade sie hat Schuld an der Verbreitung der Tuberkulose. (Lebhafte Unruhe rechts.) Wer hat die Verwilderung der Jugend herbeigeführt? (Zuruf rechts: Sie!) Diese Verwilderung ist das Ergebnis des Stahlbades des Krieges. (Zuruf rechts: Unerhörter Zuruf von den Kommunisten: Sie, Herr Minister, haben ja die Kriegspolitik mitgemacht!) Die Kommunisten sind unbelehrbar. Wer hat 1915 die arbeitsuchenden Arbeiter beschäftigungslos gemacht? Doch die damalige Regierung. (Der D.-Nat. Abg. Graf ruft: Ich bitte auf das 15. Jahrhundert zurückgehen!) Die preußische Verwaltung muß gründlich umgestaltet werden. Das arbeitende Volk läßt sich nicht mehr als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln. In seinen weiteren Ausführungen betont der Minister, die Kommunisten seien vogelfrei und könnten in der Verwaltung nicht berücksichtigt werden, solange sie ihre Direktiven von Moskau empfangen. Im übrigen halte er die Gefahr für viel gefährlicher. Die Behauptung des Abg. Dryander, der Reichsminister Koch sei mit den Maßnahmen der preußischen Regierung nicht einverstanden gewesen, sei unwahr. Der Vorwurf, daß die Regierung gegen die Attentatstaten nicht rechtzeitig eingegriffen habe, treffe ebenfalls nicht zu. Die Kommunistische Partei könne in einzelnen wenigen Schaden anrichten, die Jahrzehnte zu ihrer Heilung bedürfen werden. Davor wolle er das Land bewahren. Er habe sich bemüht, die Polizei zu einer starken Volkswehr des Staates zu machen. Er habe die Ueberzeugung, voll und ganz seine Pflicht erfüllt zu haben. Diesner wendet sich dann gegen die Kommunistische Partei und verliest eine Erklärung des Berliner Polizeipräsidenten zum Fall Sylt. Bei den Zeugen war ein Dr. Braber, der nichts von Mißhandlungen wahrgenommen hat. Die gegenteilige Ansicht vertrete die Zeitschrift „Tagebuch" von Stephan Großmann, gegen die entsprechend vorgegangen werden wird. Als der Redner vom Kaiser des Sylt spricht, erheben die Kommunisten stürmischen Protest gegen diesen Ausdruck.

Vizepräsident Dr. Porsch teilt mit, daß der kommunistische Abg. Knoth nach einer eben eingegangenen telegraphischen Mitteilung aus der Haft entlassen worden sei. Abg. Ruschke (D.) greift die Kommunisten wegen ihrer verbrecherischen Pläne und Absichten an, zitiert die Kritik des Abg. Paul Levi, schreibt aber ihm und Clara Zetkin einen großen Teil der Schuld zu. Dem Minister spricht er im Gegensatz zu der äußersten den Dank und die Anerkennung seiner Partei aus. — Abg. Dr. Deerberg (Zentr.) führt lebhaft Beschwerde über den Ton, den Minister Severing gegen die Rechte angeschlagen habe. Zu bedauern kommt es, als der Redner erklärt, die Sozialdemokraten hätten am Kriege mehr Schuld als die Monarchie. — Minister Severing: Wenn der Ton, der hier herrsche, nicht dem parlamentarischen Niveau entspreche, so trage der Herr Abg. Grüfe die Schuld daran. Er habe künstlich eine scharfe Trennung zwischen Arbeitern und Kommunisten zu machen. — Abg. Eynern (D. Vp.): Der Staat muß Machtmittel haben und auch benutzen, sonst kann er nicht bestehen. Daß diese Machtmittel nicht genügend angewandt worden sind, halten wir aufrecht. Besorgnisse vor einer Vergewaltigung der eigenen Partei darf ein Minister nicht haben, das Vaterland muß über den Parteien stehen. Jedenfalls hat das feste Gefüge des preußischen Staates einen Druck erhalten und deshalb müssen die Leute fort, die kein Verständnis haben. (Bravo rechts, Zischen links). — Krüger-Potsdam (Soz.): Ebenso wie der Kapp-Putsch Veranlassung zum Ausgehen der kommunistischen Elterfelder Unruhegebiet gewesen sei, trage auch die Hetze der Rechten schuld an den kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland. Holz bleibe am Hochschosse der Kommunisten. Mit Leuten, welche Hölzjaden preisen, wolle die Partei nichts zu tun haben. — Nabold (U.) steht nicht auf dem Standpunkt des Herrn Severing oder des Polizeipräsidenten Richter, der den Auftrag zur Erschießung Hölz' erteilt habe. Es handele sich überhaupt nicht um Schupo oder Sipo, sondern um Bolo (Große Heiterkeit), die politische Polizei. Der Redner verlangt die Aufrechterhaltung des noch immer existierenden Ausnahmezustandes. — Abg. Schulz-Neukölln (Komm.): Des Ministers Finten gehen immer nur gegen die Arbeiter los, nie gegen die Ludendorffe. Herr Severing nenne sich noch immer Sozialdemokrat, aber die Sozialdemokratie müsse sich diese Frage vorlegen, ob sie es verdient habe, auf Severing herunterzusinken. Seine Partei halte fest an dem Programm der gewaltsamen Beseitigung der kapitalistischen Weltordnung. Redner schließt unter gewaltigem Lärm mit einem Hoch auf Sowjetrußland. Damit schließt die Debatte. Nach persönlichen Bemerkungen werden die Anträge wegen der Ausschreitungsgerüchte dem Rechtsausschuß überwiesen, die kommunistischen Anträge abgelehnt.

Die Kabinettsbildung Stegerwalds gescheitert?

In der Frage der Kabinettsbildung in Preußen ist gestern nachmittag eine entscheidende Wandlung insofern eingetreten, als die Demokraten erklärt haben, sie könnten sich an der von Stegerwald beabsichtigten Kabinettsbildung aus den früheren Ministern am Zehnhoff und Fischbeck zusammen mit Beamten nicht beteiligen. Die Demokraten haben daher die Kandidatur Fischbecks zurückgezogen. Damit ist eine völlig neue Lage geschaffen worden. Ministerpräsident Stegerwald verhandelt mit seinen Fraktionsfreunden, um festzustellen, ob diese weitere Verhandlungen zur Kabinettsbildung unterstützen wollen. Man rechnet jedoch in parlamentarischen Kreisen sehr stark mit der Wahrscheinlichkeit, daß Ministerpräsident Stegerwald auf weitere Versuche verzichten und sein Mandat dem Landtag zurückgeben werde. Ueber diesen letzten Plan des Beamtenministeriums verlautet folgendes: Wie die P. P. N. hören, soll das Kabinett Stegerwald heute mittag endgültig fertiggestellt werden. Es soll bestehen aus: Stegerwald (Ministerpräsident und Volkswohlfahrt), am Zehnhoff (Justiz), Fischbeck (Handel) und vier Beamte nämlich: Oberbürgermeister Dr. Luther-Essen (Inneres), Staatssekretär Dr. Warmbold (Landwirtschaft), Reichsminister a. D. von Raumer (Finanzen) und Staatssekretär Becker (Unterricht).

Heimfahrt der toten Kaiserin

Gestern fand die Ueberführung der Leiche der verstorbenen Kaiserin Augusta Viktoria von Holland nach Berlin statt. Bis zum Bahnhof Elten, von wo aus der Transport mit der Eisenbahn erfolgte, gab die gesamte kaiserliche Familie dem Trauerzuge das Geleite. Um 10 Uhr kamen die ersten Wagen an, die mit Blumen gefüllt waren, sowie zwei Autos, in denen die Leichenträger saßen. Dann trafen weitere Autos ein, darunter eines mit dem Sarge der Kaiserin. Unmittelbar hinter dem Auto mit dem Sarge folgte der Hofprediger Dr. Dryander, sodann der ehemalige Kaiser in Gardeuniform als Feldmarschall mit grauem Mantel, der ehemalige Kronprinz, der die Uniform der Totenkopfhusaren trug. Es folgten in Uniformen die Prinzen Adalbert und Oskar und die Herzogin von Braunschweig, sodann die Prinzessin mit den Hofdamen in tiefer Trauen, und hinter ihnen die Vertreter der niederländischen Behörden und hohe Würdenträger aus der Umgebung des Kaisers. Das Auto mit dem Sarge wurde in die Baumpflanzung vor dem Trauerwaggon des Zuges gefahren. Dann sprach D. Dryander den Segen, von dem Sarg wurden die Bahrtücher genommen und dieser in den Wagen hin ingetragen. Auf Einladung des Hofmarschalls stiegen die Mitglieder der Familie in den Leichenwagen, voran der Kaiser und seine Kinder. Der ehemalige Kaiser entstieg dem Wagen bald wieder, sichtlich sehr bewegt, seine Tochter stützte ihn mit einem Arm. In diesem Augenblick erschien der entthronte Monarch als eingebrochener Mann. Er wischte sich die herausfallenden Tränen aus den Augen und wandte sich noch mehrere Male nach dem Leichenwagen um. Diese Szene dauerte nur einen Augenblick, dann stiegen der frühere Kaiser, der Kronprinz, der Herzog und die Herzogin von Braunschweig in ein Auto und fuhren nach Doorn zurück.

Des Kaisers Abschied am Bahnhof Maarn.

Gestern morgen 7 Uhr begab sich der Kaiser mit der Herzogin von Braunschweig im Auto nach dem Zug auf der Station Maarn. Nach dem Betreten des Zuges wurden sofort alle Fenster geschlossen und die Gardinen vorgezogen. Sie blieben während des Rangierens in dem Zuge und entstiegen demselben erst, als um 7.45 Uhr der Zug zur Abfahrt nach Deutschland bereit war. Beide gingen dann langsamen Schrittes nach dem Auto zurück, in dessen Nähe sie verweilten, bis der Zug abfuhr. Der Kaiser entblößte das Haupt und winkte traurigen Blickes einige Male mit der Hand, bis der Zug sich seinen Blicken entzog. Vater und Tochter bestiegen dann das Auto und fuhren nach Doorn zurück.

In Arnheim hatte sich schon lange vor der Ankunft des Zuges eine große Menschenmenge eingefunden, und es waren weitgehende polizeiliche Maßnahmen getroffen worden. Der deutsche Konsul Fasser legte einen Kranz in dem Trauerwagen nieder. Damen standen auf der Brücke, unter welcher der Zug herfuhr und warfen Blumen auf den Wagen herab. In Zevenaar, wo die Feldpolizei die Eisenbahnstrecke bewachte, wurde niemand auf dem Perron gelassen. Um ½10 Uhr fuhr der Zug ein. Der deutsche Konsul Buschhammer und sein Sohn begleiteten den Zug bis an die Grenze.

Der Zug mit der Leiche der ehemaligen Kaiserin traf Montag vormittag 10 Uhr in Emmerich ein. Der Zug bestand aus drei Wagen. In zwei Wagen befanden sich das Prinzenpaar Adalbert, Prinz Oskar, Kammerherr Baron Spitzenberg, Oberhofprediger Dr. v. Dryander und zwei Hofdamen. Das Gefolge bestand aus 18 Personen. Im letzten Wagen war der mit Blumen bedeckte Sarg der verblichenen Kaiserin untergebracht. Hier wurde eine Abordnung Emmericher Bürger empfangen, die einen großen Lorbeerkranz, der einen kleinen Dornenkranz umschloß, mit folgender Widmung auf weißseidener Schleife niederlegte: „Der treuen Kaiserin Auguste Viktoria gewidmet von deutschen Männern und Frauen der Stadt Emmerich." Von zwei Damen wurde ferner ein Blumenkorb an dem Sarg niedergelegt. Die Feier verlief in aller Stille in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums. Nach einer Viertelstunde setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Verschiedene Privathäuser und Fabriken hatten halbmast geflaggt.

In Hannover

traf der Sonderzug mit der Leiche gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr ein und setzte nach einem Aufenthalt von etwa 15 Minuten, während dessen einige von Privatpersonen herrührende Kranzspenden überreicht wurden, seine Fahrt nach Braunschweig fort. In Braunschweig traf der Zug 6.20 Uhr auf dem Ostbahnhofe ein, wo Maschinenwechsel stattfand. Als der Zug in den Bahnhof einlief, fiel das Geläut der Glocken des Domes und der in der Nähe des Bahnhofs befindlichen Johanniskirche sowie des Marienstiftes ein und dauerte an, bis der Zug den Bahnhof wieder verlassen hatte. Der Ostbahnhof war abgesperrt. Nach einem Aufenthalt von etwa 10 Minuten wurde die Fahrt über Helmstädt und Magdeburg fortgesetzt.

Die Ankunft in Berlin.

(TU) Gegen ½11 Uhr gestern abend erschienen Prinz August Wilhelm und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich. Die Prinzen trugen große Galauniform mit den Bändern des Schwarzen Adlerordens und Helmbusch. Um 10 Uhr 45 Minuten lief der Hofzug in die Halle ein. Der Wagen mit dem Sarge hielt vor dem Portal des Bahnsteiges, das von Vorbeerblumen und Palmen flankiert und mit umflorten Kränzen und Guirlanden geschmückt war. Dem Salonwagen des Hofzuges entstieg als erster Prinz Oskar. Nach wenigen Begrüßungsworten bestiegen Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar den Salonwagen. Offiziere der Pasewalker Kürassiere übernahmen die Ehrenwache an der Leiche. Der Sarg wird heute früh nach dem Fürstenzimmer übergeführt. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und v. Mackensen nehmen an den Feierlichkeiten teil.

Zur Beisetzung der Kaiserin.

Im Park von Sanssouci, im antiken Tempel und auf dem Bahnhof Wildpark werden gegenwärtig die letzten Vorbereitungen für die am Dienstag stattfindende Beisetzung der Kaiserin getroffen. Die Stadt Potsdam hat seit dem vorgestrigen Sonntage reichen Flaggenschmuck angelegt. In allen Straßen, mit Ausnahme der öffentlichen Gebäude und der dem preußischen Finanzministerium unterstellten Schlösser, wehen schwarzumflort die deutschen und preußischen Farben halbstock. Auf dem Bahnhof Wildpark hat man die ehemaligen Fürstenzimmer wieder in den früheren Zustand versetzt. Möbel und Kronleuchter, ebenso die Seitenbeleuchtung, die mit schwarzem Krepp verkleidet werden, sind wieder angebracht worden. Auch im antiken Tempel sind die Vorbereitungen jetzt beendet. Die Potsdamer Polizei hat um angreiche Maßnahmen getroffen, um die öffentliche Ordnung und den Verkehr am Dienstag aufrechtzuerhalten.

Die früheren Staatsminister von Delbrück, von Schoenstedt, von Möller, von Sudt, von Breitenbach, Beseler, Sydow, von Trott zu Solz, von Schorlemer, Lentze, von Loebell, Kühn und Helfferich haben am Sarge der Kaiserin einen Kranz niedergelegt mit der Widmung: „Ihrer Kaiserin und Königin! Die alten Königl. preußischen Staatsminister."

Wie der „Vorwärts" vom Minister des Innern Severing erfährt, wird sich die preußische Regierung an der Beerdigung der ehemaligen Kaiserin in keiner Weise beteiligen.

Frankreich will die neuen Vorschläge ablehnen.

(W) „Daily Mail" meldet aus Paris, daß Frankreich die zu erwartenden neuen Vorschläge Deutschlands, nämlich Uebernahme der Schuld der Alliierten an die Vereinigten Staaten, Ausgabe einer langfristigen, von den Alliierten garantierten Anleihe, Beteiligung der Alliierten an deutschen Industrien und Unterstützung des Wiederaufbaues Frankreichs durch Rohstoffe und Arbeiter ablehnen werde.

Die unvermeidliche Besetzung.

(TU) Der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera" meldet, daß die militärische Besetzung und industrielle Ausbeutung des Ruhrgebietes nunmehr als eine unvermeidlich bevorstehende Maßnahme betrachtet werden kann. Briand und die französische öffentliche Meinung verharren dabei, daß, solange die interalliierte Kommission für die Reparationsfrage existiert, man keinen Vermittler braucht. Von den Plänen einer militärischen Besetzung des Ruhrgebietes sind die Franzosen allerdings nicht mehr so entzückt, wie vor einigen Monaten. Die Operationen verlangen die Einberufung zweier Jahresklassen einschließlich der Jahresklasse 1899, die kaum entlassen worden ist. Die französische Nation stimmt nur schweren Herzens einer solchen Maßnahme zu. Die amtliche Presse erklärt freilich, daß es sich nur um Polizeidienst handle und daß die Einberufung nur allmählich geschehen werde. Die öffentliche Meinung bleibt aber trotzdem sehr aufgeregt. Loucheur schätzt die Ausbeutung des Ruhrgebietes auf jährlich drei Milliarden Goldmark. In italienischen diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß Präsident Harding eine Vermittlerrolle zwischen Deutschland und den Alliierten übernehmen würde. — Weiter wird aus Rom berichtet, daß der Vatikan die Meldung von der Uebermittlung neuer deutscher Angebote in der Wiederherstellungsfrage formell dementiert hat.

Französische Zollstationen in Solingen, Ohligs und Opladen.

(TU) Die Interalliierte Kommission hat für den Solinger Industriebezirk die Einrichtung von Zollstationen am Solinger Hauptbahnhof, ferner an den Bahnhöfen Ohligs, Opladen und Wermelskirchen angeordnet. Es scheint, als würde vorläufig nur der Bahngüterverkehr der Verzollung unterworfen werden. Für den Landgüterverkehr sind bisher Zollstationen nicht angeordnet worden.

Gewerkschaftliche Leitsätze für die Reparationsfrage.

„Vorwärts" und „Freiheit" veröffentlichen Leitsätze für die Reparationsfrage, die der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund der Reichsregierung unterbreitet hat. Es werden darin neue Anerbietungen über den Wiederaufbau Frankreichs gefordert, die der französischen Regierung sofort zu machen seien. Mittels einer großen internationalen Anleihe soll die Finanzkalamität Frankreichs und Belgiens gemildert werden. In Ausführung der Beschlüsse der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Amsterdam soll ein internationales Reparationsinstitut gebildet werden, dem das Studium der technischen Organisation und die allgemeine und finanzielle Verwaltung der Wiederaufbauarbeit zu übertragen ist. Der eigentliche Wiederaufbau soll unter Beteiligung deutscher Arbeitskräfte geschehen.

Aufhebung der Milchbewirtschaftung.

(TU) Unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Hermes fand gestern in Bremen die Konferenz der Ernährungsminister statt, die sich zunächst mit der Milchbewirtschaftung befaßte. Sie sprach sich in ihrer überwiegenden Mehrheit dafür aus, daß die Erfassung der Milch und Butter, ebenso der öffentliche Zwang bald restlos aufgehoben werde.

Das Attentat auf die Siegessäule vor Gericht.

(TU) Vor dem Sondergericht in Moabit begannen gestern vormittag die Verhandlungen gegen 11 Angeklagte wegen des bekannten Attentats auf die Siegessäule. Bei Eintritt in die Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß ein Zusammenhang des Anschlages gegen die Siegessäule mit der Untersuchung gegen Max Hölz zu bestehen scheine, daß aber die Anklage gegen den Letzteren noch nicht erhoben worden sei. Die Verteidigung bestritt zunächst die Zulässigkeit des Sondergerichts, da dieses verfassungswidrig sei. Der Einwand wurde vom Gericht zurückgewiesen. Ferner stellte die Verteidigung einen Vertagungsantrag. Es handele sich bei der ganzen Sache um die Arbeit eines Spitzels. Der Anschlag auf die Siegessäule sei von diesem und seinen Helfern inszeniert worden, um die Polizeiaktion des Oberpräsidenten Hörsing zu rechtfertigen und dem preußischen Minister des Innern Severing einen Anlaß zu weiteren Polizeiaktionen zu geben. Die Absicht eines wirklichen Verbrechens habe gar nicht bestanden, denn die Zündschnur sei von den Angeklagten so präpariert gewesen, daß eine Explosion gar nicht erfolgen konnte. Vor der Beschlußfassung über den Antrag wurde in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten.

Beweismaterial gegen Hölz gefunden.

Der Kommunist Max Hölz wurde im Moabiter Zellengefängnis sofort nach seiner Einlieferung verhört. Er war auch dort mit seinen Ansichten sehr zurückhaltend und gab nur zu, was man ihm einwandfrei nachweisen konnte. Von dem durch ihn geraubten und erpreßten Gelo wurden bisher nur insgesamt 70000 Mark vorgefunden, ebenso sind Schriftstücke, die als Dokumente dafür dienen müssen, daß Hölz die Organisation der kommunistischen Märzputsche und die Dynamitattentate leitete, noch nicht aufgefunden. Daß Hölz noch mehr Gepäckstücke als die bisher aufgefundenen mit sich führt, geht daraus hervor, daß in seinem Besitz Schlüssel waren, die allem Anschein nach zu Koffern paßten.

In einer Stadt in Hannover wurde jetzt das Gepäck der Frau Hölz entdeckt, beschlagnahmt und durchsucht. Außer Wäsche, kostbaren Kleidungsstücken, sehr guten Schuhen, silbernen Schmucksachen usw. wurden in einer großen, neuen ledernen Handtasche einige falsche Papiere gefunden. — Auch wurden sehr wichtige Dokumente entdeckt, die für den Gang der Untersuchung gegen Hölz sehr belastendes Beweismaterial darstellen. Auch an anderen Stellen wurden für Hölz belastende Schriftstücke aufgefunden. Die Vernehmung soll solange ausgesetzt werden, bis eine Anzahl erwartete Zeugen in Berlin eingetroffen sind, die wichtige Angaben über die Raubzüge und Erpressungen des Verhafteten zu machen imstande sind.

Westfalen und Rheinland.

Mehr Nationalstolz.

Kamen 19. April. Zu dem Artikel unter obiger Spitzmarke in Nr. 86 der „Kamener Zeitung" wird uns von einem Kamener Bürger, der über 20 Jahre in China und Japan als Beamter tätig war und mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut ist, sich auch jetzt noch mit dem Studium der dortigen Zeitungen beschäftigt, folgendes geschrieben: In der „Kamener Zeitung" vom 14. d. M. brachten Sie einen Artikel aus der Westfälischen Landeszeitung: „Mehr Nationalstolz". Der Einsender verurteilt ein junges Mädchen, das mit Japanern zum Tennisspielen und in den Zirkus geht. Daß der Betreffende den Japanern nicht gerade sehr freundlich gesinnt ist, kann man verstehen; daß jedoch Japaner, welche sich z. B. wieder in Deutschland aufhalten, immer noch als Feinde betrachtet werden und derartige Artikel losgelassen werden, verstehe ich nicht. In Japan werden heute die Deutschen genau wie vor dem Kriege behandelt. Von den Herausgeber der „Tokyo Nichinichi Shimbun" und „Osaka Mainichi Shimbun" wurden kürzlich 300 000 Mark für deutsche Kinder geschenkt. Eine andere japanische Gesellschaft hat 1 000 000 Mark gegeben. Die japanische Zeitung „Yamato" vom 13. d. J. beschäftigte sich in einem Aufsatz mit der Entwaffnungsfrage und legte in vorsichtiger Form dar, daß die Deutschen beim Friedensschluß mit Wilsons 14 Punkten und der Vorhiegelung eines Friedens ohne Annektionen und Entschädigungen überlistet und dann waffenlos zur Unterschreibung unmenschlicher Bedingungen gezwungen worden seien, deren Unerfüllbarkeit den Franzosen immer neue Vorwände zu Forderungen und Drangsalierungen biete, die alle auf den Endzweck hinzielten, das Ruhrgebiet in französischen Besitz zu bringen. Aehnliche Beispiele lassen sich noch mehr anführen, aus denen hervorgeht, daß von der japanischen Bevölkerung dem deutschen Volk wertgehende Sympathien entgegengebracht werden. Während der Kriegszeit wurden auch in China den dort lebenden Deutschen allerlei Schwierigkeiten durch Engländer und Franzosen bereitet. Die Japaner haben die Deutschen jedoch nicht belästigt. Im Gegenteil, japanische Aerzte haben sich der Deutschen in Tsingtau (China) in besonders herzlicher Weise angenommen und kranke Deutsche unentgeltlich behandelt. Daß Japan uns den Krieg erklärt und Tsingtau abgenommen hat, war die Folge unserer verkehrten Diplomatie und rührt wohl hauptsächlich vom Jahre 1895 her, wo Deutschland gegen eine Besetzung von chinesischem Gebiet durch Japan Einspruch erhoben hat. Zwei Jahre — 1897 — jedoch selbst das Kiautschou-Gebiet „pachtete". Die Japaner haben die deutschen Kriegsgefangenen gut behandelt und in den japanischen Presse kest man fast nie gehässige Artikel gegen Deutschland. Deutschland hat auf der Welt leider wenig Freunde, es soll daher nicht noch die wenigen, dessen Sympathie und Achtung wir wieder haben, durch Zeitungsnotizen verletzen.

Kamen, 15. April 1921. E. Naßmann

*

Kamen, 19. April. (Verschiedenes.) Der Reichspostminister hat die Verwendung der Rückseite von Briefumschlägen für eine zweite Aufschrift für unzulässig erklärt. Bei dem Massenverkehr im Postbetrieb müßten die Aufschriften der Sendungen so klar sein, daß bei den Beamten jeder Zweifel und jeder Zeitverlust vermieden wird. Wenn Briefe und Postkarten gleichzeitig auf der Vorderseite und Rückseite Aufschriften tragen, so könnte aus dieser doppelten Adressierung eine Unsicherheit entstehen. Derartige Sendungen würden deshalb zur Postbeförderung nicht zugelassen. Nach wie vor darf bei gewöhnlichen Briefsendungen auf der Vorderseite die erste Aufschrift durch Durchstreichen unleserlich gemacht und eine zweite Aufschrift angebracht werden. Sie muß aber deutlich und so eingerichtet sein, daß die Stempelabdrücke und die postdienstlichen Vermerke sowie das Aufkleben der Freimarken nicht beeinträchtigt werden.

(Worms-Feier.) Der letzte Sonntag war für die evangelische Christenheit aller Orten der Erinnerung an dem Reichstag zu Worms geweiht, vor dem Dr. Martin Luther vor 400 Jahren sein Bekenntnis ablegte. Auch die evangelische Gemeinde Kamens gedachte dieses Tages in besonderer Feier. Eingeleitet wurde dieselbe am frühen Morgen durch einen Vortrag des unter der Leitung des Herrn Sprang stehenden Posaunenchores von den Zinnen der Paulskirche herab. In den Gottesdiensten wurde in besonderen Festpredigten Luthers gedacht. Nachmittags fand dann im Gemeindehause eine Gedächtnisfeier statt, zu der die Gemeindeglieder sich in starker Zahl vereinigten. Gemeinsame Lieder, Gedichtvorträge, Lieder des Kirchenchores unter Schimmels Leitung wechselten in angenehmer Folge ab. Eine Aufführung „Luther in Oppenheim" und Festreden des Herrn Pastors Ewald über „Luther in Worms" und des Herrn Pastors Fuchs über „Luther der Held des Gewissens auch für unsere Zeit" wiesen auf die Bedeutung des Tages hin und zeichneten Luther als den Mann des Glaubens, der Tat und der Wahrheit. Am Montag fand ein besonderer Gottesdienst für die Schulkinder statt. So verlief auch die Kamener Gedächtnisfeier in bester Weise.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde, nachdem Herr Architekt Buerbaum-Düsseldorf einen 1½stündigen Vortrag über die Friedhofserneuerung gehalten hatte, der Magistratsvorlage auf Friedhofserweiterung nicht beigetreten, sondern der Antrag an die Finanzkommission verwiesen. — Der Bau weiterer Siedlungs-Häuser mit Hilfe von Staatszuschüssen — es handelt sich um 20 Wohnungen, zu denen die Stadt 300 000 Mk. vorweg geben soll — wurde einstimmig abgelehnt, desgleichen ein anschließender Antrag des Bürgermeisters, die Kosten für 3 Wohnungen für städtische Beamte zu bewilligen. — Der Notetat für das 1. Vierteljahr wurde gutgeheißen und weiter der Erhöhung der Grundpreise für Wasser um 8 Pfg. ab 1. Mai zugestimmt. — Auf Widerruf wurden die städtischen Fuhrleistungen an den Fuhrunternehmer August Grevel vergeben und dem Vertrag über Wegebau-Beiträge zwischen der Stadt und der Essener Treuhandstelle zugestimmt. Letztere gibt je Wohnung 4500 Mark als Wegebaukosten. — Die Uebernahme der Vertretungskosten für die Herren Beyer Fuhme und Rektor Steube auf die Schulverbandskasse wurde gutgeheißen. — Inbezug auf den Artikel „Eingemeindungen" in der Kamener Zeitung wurde in Verfolg der Sache eine Kommission, bestehend aus den Herren Ebbinghaus, Rüberg, Neumann, Aylert und Grieger gewählt. — Die Besetzung der Stadtrentmeisterstelle wurde angeschnitten. Aus den Ausführungen des Herrn Strelinski war wohl zu ersehen, daß Herr Reinhold die Stadtrentmeisterstelle erhält, d. h., daß das Fürsorgeamt Berlin diese Stelle freigibt. — Angeregt wurde, bei einer Besteuerung des Existenzminimums die Steuern in 4 Raten zu erheben und dem Polizeiwachtmeister Richter die Wohnung zu erweitern, ferner auf die geplante Elektrizitätsausstellung hingewiesen. — Wir kommen morgen ausführlich auf die Verhandlung zurück.

(Jugendpflegebestrebungen.) Am 14. und 15. ds. Mts. fand in Unna im katholischen Vereinshause ein vom Kreisamt für Wohlfahrtspflege-Hamm veranstalteter Spiel- und Lichtbilderlehrgang statt. Auch Kamen war mit 5 Personen vertreten. Neben Unterweisungen über Bedeutung der Zimmerspiele für die Jugendpflege, fanden praktische Uebungen in Geduldes-, Brett-, Domino-, Karten-, Geschicklichkeits-, Wirtschaftspielen usw. statt. Eine Ausstellung interessanter Spiele fand lebhaften Beifall. Die Spiele, die verkäuflich waren, fanden schnellen Absatz. Die vorgeführten Spiele im Freien fanden allseitige lebhafte Zustimmung. Herr Genau-Soest hielt einen interessanten Vortrag über das Steh- und Lauflichtbild in der Jugendpflege unter besonderen Berücksichtigung der engeren Heimat, ebenso behandelte er die Themen a) „Wie ich mir die Vorführung von Lichtbildern in der Jugendpflege denke" und b) „Die Tuberkulose". Dozer in Kamen bereits bekannte Lichtbildervortrag „Die Tuberkulose" ist mittlerweile zwar in der Umgegend gehalten worden, hier wurde er seiner Zeit das erste Mal gegeben. Am Abend fand im Theatersaal ein Jugendabend, veranstaltet von den Vereinen, die dem Ortsausschuß für Jugendpflege Unna, angeschlossen sind, statt. Hier wechselten gesangliche, musikalische, turnerische und theatralische Aufführungen in bunter Reihe. Hoffentlich ist es auch in Kamen möglich, daß die dem hiesigen Jugendpflegeausschuß angeschlossenen Vereine sich zu einer ebensolchen Betätigung zusammenfinden. Dem Jugendpflegegedanken wäre dadurch in jeder Weise gedient. Wollen wir hoffen, daß die Kamener Kursusbesucher das Gesehene in ihren hiesigen Vereinen mitbringend verwerten, denn erst dann ist der vom Kreiswohlfahrtsamt gewollte Zweck erreicht. Den Vereinen kann nicht warm genug empfohlen werden, derartige Lehrgänge durch Vertreter zu beschicken.

(Aus dem Justizdienst.) Der Gerichtsvollzieher Harbach hier ist auf Grund des Gesetzes vom 15. Dezember 1920 am 1. April d. Js., nachdem derselbe seit dem 1. Januar 1880 bei dem hiesigen Amtsgericht als Gerichtsvollzieher tätig war, in den Ruhestand versetzt. Bis zum 1. Oktober 1879 war er als Aktuar bei der früheren Königl. Kreisgerichts-Deputation in Unna beschäftigt. Bei Einführung der großen Reichsjustizgesetze wurde derselbe am 1. Oktober 1879 zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Wiedenbrück ernannt und am 1. Januar 1880 an das hiesige Amtsgericht versetzt. — Zu seinem Nachfolger wurde der Gerichtsvollzieher Abert ernannt und nach hier versetzt.

Der Mieterschutzverein Kamen hielt am Samstag abend bei Kämper eine Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn Rendanten Scharfenberg, eröffnet und geleitet wurde. Der als Redner gekommene Geschäftsführer des Essener Mieterschutzvereins war am Erscheinen verhindert. An dessen Stelle referierte wieder Herr König in interessanten sachlichen Ausführungen über die Mieterschutz-Verordnung, über die Wohnungsmangel-Anordnungen der Stadt Kamen, die Befugnisse, Zuständigkeit und das Wesen der Mietseinigungsämter, über Kündigungen, Mietserhöhungen usw. Zahlreiche Beispiele erläuterten das Referat. Besonders hervorgehoben wurde, daß jeder neue Vertrag zwischen Mieter und Vermieter, oder eine Aenderung des alten Vertrages die Genehmigung des Mietseinigungsamtes bedarf, ohne diese Genehmigung ist er ungültig. — Aus der Versammlung heraus wurde bekanntgegeben, daß die Hausbesitzer eine Erhöhung des Mietzuschlages auf 50% anstreben und daß der Hausbesitzer-Verein demnächst einen diesbezüglichen Antrag auf Genehmigung dieses Satzes an den Magistrat richten werden. Erwartet wurde, daß die städtischen Körperschaften vor der Beratung auch die Mieter-Vertretung hört. In der nächsten Versammlung wird Herr Seitz einen Vortrag über die neue patentierte Velox-Bauweise (Schnellbau), bei der Schlackenbeton Verwendung findet, halten.

Die ungeheure Steigerung der Personenfahrpreise macht es weiten Schichten der Bevölkerung unmöglich, ihre Ferien wirklich zur Erholung auszunutzen. Die Vorstellungen, die deswegen beim Reichsverkehrsministerium erhoben worden sind, scheinen nunmehr zur praktischen Auswirkung führen zu sollen. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat man im Reichsverkehrsministerium in Aussicht genommen, billige Ferienzüge in diesem Sommer verkehren zu lassen. Es schweben zurzeit noch Erörterungen darüber, in welcher Weise dieser Gedanke am besten verwirklicht werden kann. Ein Beschluß ist bis jetzt noch nicht gefaßt, doch darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß tatsächlich Ferienzüge in diesem Jahre verkehren werden.

In der Sonnabend in Bochum und Gelsenkirchen abgehaltenen Vertreterversammlung der Gewerkvereine der Bergarbeiter wurde über das mit den Zechenverwaltungen und den Belegschaftsmitgliedern im Ruhrkohlenbezirk abzuschließenden Abkommen beraten. Ein endgültiger Beschluß kam nicht zustande. Der christliche Gewerkverein hält an dem Schiedsspruch fest und fordert die Durchführung desselben, während der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein und der alte Bergarbeiterverband beschlossen, die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung abzulehnen und eine allgemeine Mitgliederabstimmung stattfinden zu lassen.

Vorgkamen, 19. April. (Gemeindevertretersitzung.) Auf der am 14. April stattgefundenen Gemeinderatssitzung stand zuerst der Haushaltsplan 1921, der in Einnahme und Ausgabe mit 820 000 Mark abschließt. Die Einnahmen stellen sich aus folgenden Posten zusammen: Zinsen aus Kapitalvermögen 293,44 Mark, aus Grundvermögen 2240 Mk., Anteil an der Reichseinkommensteuer 286 000 Mk., Realsteuern 542 000 Mk., indirekte Steuern, wie Hundesteuer, Lustbarkeits-, Grunderwerbs-, Wertzuwachssteuer und Anteil an der Warenumsatzsteuer 22 045 Mk., aus Veranstaltungen der Gemeinde 5670,67 Mk., erstattete Armenlasten 30 000 Mk., Jagdpacht 880 Mk., zur Abrundung 870,89 Mk. Die Ausgaben verteilen sich wie folgt: Gebäudeunterhaltungskosten 5000 Mk., aus der Betriebssteuer an die Gemeinde Weddinghofen 300 Mk., Steuern und Lasten der Gemeinde 175 Mk., Kreis- und Amtsbedürfnisse 194 000 Mk., allgemeine Verwaltungskosten 24 057,50 Mk., Wegeunterhaltung 10 000 Mk., Brückenunterhaltung 600 Mark, Feuerlöschgerätschaften 100 Mk., Badeanstalt 12 000 Mk., Erweiterung des Friedhofs 10 000 Mk., für Schulzwecke 445 000 Mk., für Jugendpflege 1000 Mk., Armenwesen 108 900 Mk., Schuldenzinsen und Tilgung 62 166,25 Mk., verschiedene Ausgaben und zur Abrundung 10 421,25 Mk. und Jagdpachtgelder, die auf Fonds belegt werden, 880 Mk. Der Etat wurde ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung, Neuwahl der Schuldeputation aus der Gemeindevertretung, waren, da die Wahl eine Verhältniswahl sein mußte, 2 Listen eingereicht. Eine Verständigung der Parteien auf eine Liste war leider nicht erzielt worden. Von den 14 abgegebenen Stimmen entfielen auf die vereinigte sozialistische Liste 11, auf die sogenannte bürgerliche Liste 3 Stimmen. Gewählt sind die Herren Leinig, Krolle, Zimmermann, Dröge von der sozialdemokratischen Liste, von der bürgerlichen Liste Herr Schuhmacher. Ebenso mußte über zwei Listen, der des Volksschulwesens und der erziehungskundigen Bürger, abgestimmt werden, die dasselbe Resultat zeitigten. Liste 1 (soz.) entfielen 4 Sitze: Herr Lehrmann, Frau Weiner, Frau Diener, Herr Weiß. Die Lehrerschaft hatte noch nicht gewählt. Von der Liste 2 (bürgerliche) Herr Betriebsleiter Kenter gewählt. Der letzten Punkt, Abnahme der Gemeinde- und Schulkassenrechnung aus dem Jahre 1919, wurde debattelos zugestimmt. Die Gemeindekasse schließt darin mit einem Ueberschuß von über 19 000 Mk. ab. Das dumme Gerede, die Gemeinde Vorgkamen wäre in besonderen finanziellen Schwierigkeiten, ist damit abgetan.

Werne, 19. April. Bei der Betriebsratswahl auf Zeche Werne I/II wurden für die Liste des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter 406, für die Liste des Alten Bergarbeiterverbandes 196 Stimmen abgegeben. Die Kommunisten hatten keine Liste aufgestellt.

** **Dortmund**, 18. April. (Verschiedenes.) Hier wurde Samstag das Gerücht verbreitet, das Eisenwerk Union bringe bei sofortiger Nichtzahlung eines vierzehntägigen Kündigungsrechtes 2000 ausländische Arbeiter und das Eisenwerk Rote Erde 1000 ledige Arbeiter zur Entlassung. Diese Meldung ist unrichtig. Die Union ist vielmehr zur Zeit in der Lage, eine Anzahl überzähliger Arbeiter des Eisenwerks Rote Erde einzustellen. Allerdings müssen in einigen Abteilungen des Eisenwerks Union eine Betriebsverkürzung vorgenommen werden müssen. — In der Nacht zum Freitag wurde bei dem Kaufmann Kaspar Schulte in Brackel eingebrochen, wobei dem Diebe folgende Sachen in die Hände fielen: 8½ Mille Zigaretten, 6 Flaschen Adler Weinbrand, eine Damasttischdecke, sowie Tabak und Zigarren. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der 1. Kriminalbeamte, Ostwall 7, Zimmer 185. — Zum Raubüberfall auf den Uhrmacher Neumann, bei dessen Verfolgung der Kriminalwachtmeister Junghann erschossen wurde, wird noch mitgeteilt, daß sich nunmehr sämtliche vier Täter in Haft befinden. Nachdem sich der Täter des bereits festgenommenen Klare freiwillig gestellt hatte, konnte am Freitag auch der mit der Arbeiter Josef Hassenewert, in Bottrop in Westfalen ergriffen worden. Auch eine Frauensperson, die dann einen Teil der Raubbeute beschafft hatte, ist ermittelt und festgenommen worden.

(S) **Hemer**, 16. April. Unter die Räder des kurz nach 5 Uhr von hier nach Letmathe fahrenden Personenzuges geriet Donnerstag mittag der Bahnhofsaufseher Hackner von hier. Der Beamte hatte sich mit dem im Zuge befindlichen Zugpersonal dienstlich unterhalten, sprang dann von dem schon in Bewegung befindlichen Zuge wieder ab und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß die Räder der drei letzten Wagen über ihn hinweggingen. Dem Unglücklichen wurden beide Füße abgefahren, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopf, einen Bauch- und schwere innere Verletzungen.

Der stille See.

Roman von H. Courts-Mahler.

Nachdruck verboten.

36. Fortsetzung.

Hans Rochus sah, wie ihre Lippen zuckten, wie ihre Stirn sich im Schmerz zusammenzog. Er hätte sie am liebsten in seine Arme genommen und ihr gesagt: „Sprich nicht weiter, du quälst dich. Ich will nichts hören — sag mir nur, ob ich je deine Liebe erringen kann — denn ich liebe dich und möchte dich glücklich machen." Aber er schwieg und sah sie erwartungsvoll an. Sie seufzte tief auf und fuhr fort:

„Mein Vater hat in Gemeinschaft mit Eurem alten Inspektor Seltmann dich und deinen Vater in rechtlicher Weise übervorteilt. Eure Leichtgläubigkeit und Geschäftsunkenntnis machten sie sich zunutze. Sie schlossen Verkäufe ab, die Euch eine bedeutende Summe verloren ließen. Die genaue Höhe derselben vermag ich nicht anzugeben. Ich weiß nur, daß dir auf diese Weise ein großer Teil deines Vermögens verloren ging."

Hans Rochus hatte sich vorgebeugt und sah ihr betroffen in das Gesicht.

„Ruth — bedenkst du, was du sagst?"

Sie lächelte bitter.

„Ich klage meinen Vater an — das muß dich überzeugen."

Ein tiefes Schweigen entstand. Endlich sagte er ruhig:

„Und wie kamst du zur Kenntnis dieser — dieser Unregelmäßigkeiten?"

„Nenne es nur beim rechten Namen — dieses Betrugs. — Ich war einmal durch Zufall Zeuge einer Unterredung zwischen Seltmann und meinem Vater. Da hörte ich alles mit meinen eigenen Ohren. Und noch mehr. Ich erfuhr, daß mein Vater den ehrgeizigen Plan hegte, mich zur Gräfin von Rochsberg zu machen. Erlaß mir, was ich dabei empfand. Ich war ohnmächtig, etwas zu unternehmen, was dich wieder in den Besitz der veruntreuten Summe setzen konnte. Meinen Vater anklagen und ins Gefängnis bringen — das konnte ich nicht. Und sonst bot sich mir kein Ausweg. Da blieb mir nur das eine — meines Vaters Wunsch zu erfüllen und deine Frau zu werden, damit du durch meine Hand zurück erhieltest, was dir genommen wurde.

So nahm ich denne Werbung an und konnte dir auf deine Frage versichern, daß ich aus freiem Willen deine Frau werden wollte. Welch heimlicher Zwang auf mir lastete, konnte ich dir nicht verraten. Ich war so durchdrungen von dem Wunsche, geschehenes Unrecht gut zu machen, daß ich mich dir verlobte, obwohl ich dich nicht liebte und von dir nicht geliebt wurde.

Hätte ich geahnt, daß mein Vater so bald sterben würde — ich hätte vielleicht unsere Verheiratung hinzögern können. Dann konnte ich dir nach seinem Tode zurückgeben, was dir gehörte. So wurde ich deine Frau. — Seit meines Vaters plötzlichem Tod steht es bei mir fest, dir alles zu sagen. Auf den Lebenden mußte ich Rücksicht nehmen — die Rücksicht auf den Toten kann mich nicht bestimmen, dies Leben der Lüge fortzuführen.

Ich habe mir alles bedacht und überlegt in diesen Tagen. Als verständige Menschen wollen wir uns das Auseinandergehen erleichtern. Ich werde morgen Rochsberg verlassen und mit Fräulein Hebenstreit abreisen. An irgend einem hübschen Orte lasse ich mich nieder. Der Dienerschaft gegenüber kann ich vorläufig als verreist gelten — aus Gesundheitsrücksichten. Rochsberg bleibt natürlich in deinem Besitz. Nur so bin ich sicher, daß alles unrechtmäßige Gut wieder in deine Hände zurückkommt. So können wir beide die Lüge von uns werfen, die unsere Ehe im Grunde war. — Ich hoffe, du bist mit allem einverstanden."

Sie hatte das alles schnell und monoton gesagt, wie etwas Eingelerntes. Nichts verriet ihre innere Qual.

Hans Rochus begriff von dem allen nur das eine: sie wollte sich von ihm trennen, weil sie ihn nicht liebte, weil ihr das Leben an seiner Seite ein furchtbarer, verhaßter Zwang gewesen war, den sie abschüttelte, sobald es in ihre Macht gegeben.

Diese Gewißheit erfüllte ihn mit heißem Schmerz. Ein Gefühl dumpfer Qual preßte sein Herz zusammen. Er machte sich Vorwürfe, daß er die Zeit, die sie ihm angehörte, nicht genützend ausgenützt hatte, um ihre Liebe zu erringen. Nun er erkannte, was sie ihm geworden, wie sie ihm still und fest ins Herz gewachsen war, wollte sie von ihm gehen. Er erkannte aber auch, daß ihre Ehe eine Qual für sie gewesen war, und daß er sie nicht halten durfte, wenn sie ihm nicht freiwillig blieb. Das Zusammenleben mit ihm mußte ihr ein stetes, stilles Martyrium gewesen sein, weil sie ihn nicht liebte. Und auch er hatte sie nicht geliebt — bis ihm vor kurzem die Augen über ihren Wert aufgegangen waren. Ach, wenn er sie doch halten dürfte!

Langsam, wie aus tiefem Sinnen heraus sagte er:

„Der heutige Tag bringt mir viel Ueberraschungen. Ich kann mich nicht so schnell hineinfinden. Jedenfalls habe ich dir viel abzubitten, Ruth. Ich habe dich vollständig verkannt. Freilich — du hast es mir auch sehr schwer gemacht, dich zu erkennen. Ich hielt dich lange Zeit für unbedeutend, gleichgültig und seelenlos — bis mir endlich die Augen aufgingen. Verzeihe mir, wenn ich dich je gekränkt habe durch mein Verhalten."

„Ich habe dir nichts zu verzeihen — du warst stets ritterlich und voll Rücksicht für mich. Und du wirst mir auch jetzt in dieser kritischen Lage deine Güte beweisen."

„Indem ich dich ungehindert gehen lasse?" fragte er gepreßt.

„Ja. Eine weitere Gemeinschaft zwischen uns ist unmöglich, nach diesem."

Er sah vor sich hin.

„Du hast mich nie geliebt und wirst mich niemals lieben lernen?"

Sie fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht trieb. Deshalb erwiderte sie doppelt schroff:

„Nein. — Ich habe mir Mühe gegeben, dich lieben zu lernen, als ich dein Weib wurde. Aber die Liebe stirbt am Zwang."

Er sah sie trübe an.

„Die Liebe stirbt am Zwang. — So sagtest du in einem deiner Bücher, in dem du unsere Geschichte schriebst. Vorahnend hast du das Ende erfaßt. Da der Freund, der dich an mich gebunden, hinfällig wurde, löst du dich von mir. Die Liebe stirbt am Zwang — du hast recht. Sie muß von selber kommen, heimlich auf leisen Sohlen. Und wenn wir die Augen aufschlagen, um sie zu erkennen, sind wir geblendet von hellem Licht, welches sie ausstrahlt, und vermögen sie nicht gleich zu erfassen. Wir sind blind und taub — bis wir sie erkennen mit allen Wundern, die sie uns offenbart. Manchmal ist es dann zu spät."

Ruth hatte sich zurückgelehnt. Sie wünschte sehnsuchtsvoll, daß diese Unterhaltung zu Ende möchte, damit sie in der Einsamkeit den Schmerz austoben lassen könnte, der ihr die Seele zerdrückte.

Nach einer Weile fuhr Hans Rochus mit schmerzlichem Stirnen empor und zwang sich zu einer sachlichen Miene. Als wenn es sich um ein Geschäft handelte, so mußten sie ihre Verbindung lösen.

„Deinen Wunsch nach Befreiung kann ich ermessen. Was ich dabei empfinde, darf nicht in Betracht kommen. Ich will dich nicht halten gegen deinen Willen. Du bist frei, sobald du es wünschest. Was du über Rochsberg sagst — es interessiert mich nicht, wie ich mich dazu verhalten werde. Zugegeben, dein Vater hat mich übervorteilt — wie soll man jetzt herausfinden, in welcher Weise? Ich soll Rochsberg als mein Eigentum behalten — so behältst du es — ich kann das nicht annehmen ohne weiteres."

Ruth sah mit bangen unruhigen Augen zu ihm hinüber. Sie richtete sich auf und preßte sich vor.

„Du mußt — Hans Rochus — du mußt. Ich appelliere an deine Ritterlichkeit. Soll mein Opfer umsonst gewesen sein? Ich habe mich besonnen, deine Frau zu werden, weil ich es als Notwendigkeit empfand, die dem Eigentümer zurückzugeben. Du darfst dich nicht weigern, anzunehmen. Wenn ich dir, solange wir uns kennen, auch nur eine Spur von Achtung oder Sympathie eingeflößt habe, so laß mich dich vergeblich bitten. Nimm an, was ich dir zu tun gebiete, meines Vaters Schuld zu sühnen. Es soll mir ein Zeichen sein, daß du mir und ihm großherzig verziehst."

Sie sagte es in leidenschaftlicher Erregung. Zum erstenmal sah er sie anders als ruhig beherrscht. Und sie sah schön aus mit dem belebten, erregten Ausdruck. Doppelt begehrte es ihm, sie zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

† Gevelsberg, 16. April. Ein größeres Schadenfeuer, welches noch weit größere Folgen haben konnte, entstand nachts kurz vor 3 Uhr in den Fabrik- und Lagerräumen der Elektrowerkstätte „Vulkan“ an der Emmepebrücke. Das Feuer griff so geschwinde um sich, daß das Gebäude in ganz kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Dank dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Gevelsberg ist ein weiteres Umsichgreifen des Feuers auf die dem Brandherde nahegelegenen Gebäulichkeiten vermieden worden. Eine Anzahl Motore, Installationsmaterial und eine Menge Rinderhäute usw. der Fleischer-Innung fielen dem Feuer zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt mehrere hunderttausend Mark, welcher teilweise durch Versicherung gedeckt ist. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

(g) Wiedenbrück, 18. April. (Raubmord.) Ueber einen an einem 70jährigen Greise begangenen Raubmord wird der Oelder „Glocke“ mitgeteilt: Wie stets, so wollte auch Donnerstag nachmittag das Austragemädchen dem Gärtner Bernhard Schäfer auf dem Wege von Wiedenbrück nach Rheda, in der Feldmark Wiedenbrück, die Zeitung zustellen. Es fand die Tür verschlossen, sah aber durchs Fenster in den Räumen eine große Unordnung. Es verständigte seine Mutter und diese fand den Bewohner des Hauses, den oben genannten 70jährigen Gärtner, tot auf seiner Tenne, kurz vor der Türe, die ins Freie führt, liegen. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Mann geknebelt, sein Schädel zertrümmert und die Räume wild durchwühlt waren, sodaß man auf Raubmord schließen kann. Nach Ansicht des Polizeibeamten ist die Tat in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag geschehen. Der oder die Mörder haben wahrscheinlich um Einlaß gebeten, der Alte öffnete, wurde überfallen, geknebelt und zu Boden geschlagen. Die Verbrecher nahmen dann, was ihnen begehrenswert schien, schlossen die Türe von innen und verließen das Haus durchs Fenster. — Der ermordete Schäfer lebte allein sozusagen als Einsiedler.

** Remscheid, 18. April. (Zum Schulstreik.) An dem wegen der schädlichen Erziehungstätigkeit des kommunistischen Studienrats Resch am hiesigen Lyzeum ausgebrochenen Schulstreik sind fast sämtliche Schüler der Anstalt beteiligt. Im Auftrage der Elternschaft ist ein Ausschuß unter Führung des Direktors des Lyzeums beim Provinzialschulkollegium vorstellig geworden. Dieses sagte eine sofortige Untersuchung der gegen Resch erhobenen Beschwerden zu, erklärte aber die von den Eltern verlangte Suspendierung des Resch vom Amte für unzulässig. Doch stimmte es einer Beurlaubung grundsätzlich zu. Das Lehrerkollegium der Anstalt, das sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigte, sprach sich dahin aus, daß zur Beilegung des Konfliktes eine sofortige längere Beurlaubung des Studienrates Resch oder seine Versetzung im Interesse des Dienstes unbedingt erforderlich sei.

*

Der Düsseldorfer Regierungspräsidenten gegen Auswüchse im Weindielenbetrieb.

Düsseldorf, 16. April. Aus Düsseldorf wird berichtet: Die Nachkriegszeit hat die Einrichtung der Weindielen gebracht, in denen Schlemmer und andere Elemente das auf leichte Art erworbene Geld verprassen. Die Weindielen leisten der Völlerei in ganz erheblichem Umfang Vorschub. Die Inhaber der Dielen versuchen auf jede erdenkliche Weise der Aufsicht durch die Polizei Hindernisse entgegenzustellen. Sie treffen Vorrichtungen, die es ermöglichen, bis in die frühen Morgenstunden durchzechen zu können. Des weiteren ist die Beobachtung gemacht worden, daß in vielen dieser Dielen bereits nachmittags an den Werktagen sogenannte Gelegenheitstänze, anfänglich zwischen den Tänzen stattfinden, die mit dem Fortschreiten des Abends mehr und mehr den Charakter öffentlicher Tanzvergnügungen annehmen. Hiermit wird die Vorschrift im hiesigen Regierungsbezirk, daß Tanzvorstellungen nur an den Sonntagabenden zulässig sind, leichtfertig durchbrochen. Durch den Kreis, der erfahrungsgemäß gerade auf jugendliche unreife Personen von derartigen mondänen Tanzvergnügungen ausgeübt zu werden pflegt, werden die Besucher zu Ausgaben verleitet, die mit den Lebensverhältnissen und dem Arbeitsverdienst oft im Mißverhältnis stehen, für eine gesunde Privatwirtschaft höchst überflüssig sind und eine Genußsucht großziehen, die in ihren Wirkungen die Arbeitskraft und Arbeitslust erheblich herabsetzen. Es ist daher erforderlich, diese die Volkswirtschaft schädigenden Mißstände mit allem Nachdruck zu bekämpfen. Erfolg ist aber nur dann zu erwarten, wenn der Kampf in allen Städten mit gleichem Nachdruck aufgenommen wird. Würden nur einige Städte den Uebel mit dem genügenden Nachdruck bekämpfen, so würden die Besucher von Weindielen diejenigen Städte aufsuchen, in denen die Aufsicht weniger nachdrücklich ausgeübt wird. Das Geld spielt bei den meisten Besuchern bekanntlich keine Rolle. Der Regierungspräsident bittet, das weitere zu veranlassen und in gegebenen Fällen rücksichtslos Konzessionsentziehungsverfahren zu be[antragen] und auch dahin zu wirken, daß die Lustbarkeitsveranstaltungen in den Weindielen mit einer möglichst hohen Lustbarkeitssteuer belegt werden. Die Regierungspräsidenten in Köln, Arnsberg und Münster sind gebeten worden, eine gleiche Erklärung für ihre Bezirke eintreten zu lassen.

*

—“— Mörs, 18. April. Dr. Gabriel ist hier wieder aufgetaucht. Der Hinweis der Freien Presse auf seine Verurteilung durch ein belgisches Kriegsgericht hat sich also nicht bestätigt. Inzwischen ist auch Smeets wieder freigelassen worden. Am Samstag trafen gegen hundert verhaftete Bergarbeiter wieder in Mörs ein.

** Bonn, 18. April. (Schneestürme im April.) Freitag nachmittag gegen 4 Uhr setzte im Siebengebirge von Bonn bis Godesberg herunter ein Schneesturm ein, wie er seit Jahren im tiefsten Winter nicht beobachtet worden ist. Schnee wirbelt so dicht herab, daß die Luft auf mehrere hundert Meter vollständig undurchsichtig war. Es war nicht möglich, von Godesberg aus das Siebengebirge zu erkennen. Als nach einer Stunde der Sturm etwas aufhörte, sah man für eine Zeitlang das Siebengebirge mit einer Schneehülle bedeckt. Dann setzte erneutes Schneetreiben ein, das so heftig war, daß man am Ende gar nicht unterscheiden konnte, ob die Bäume in der herrlichsten Blütenpracht standen oder mit Schnee bedeckt waren. Der Landmann sah mit Besorgnis dieses Treiben in der Natur, das bei längerem Anhalten unermeßlichen Schaden bringen könnte.

—“— Koblenz, 18. April. In der Stadtverordnetenversammlung gedachte der Oberbürgermeister in herzlichen Worten der verewigten Kaiserin, die ihr Glück allein in der Wohltätigkeit, christlicher Nächstenliebe und in der Familie gesucht habe. Zu Ehren der Dahingeschiedenen erhob sich die Versammlung einschließlich der Sozialdemokraten. — Der Vaterländische Frauenverein Koblenz hat, um das Andenken der verstorbenen Kaiserin zu ehren, dem Oberbürgermeister 5000 Mark zur Verwendung für kranke und erholungsbedürftige Koblenzer Kinder überwiesen.

Streit um die Volksabstimmung in Oesterreich.

Die Landesregierung hat erklärt, daß die für den 24. d. M. in Salzburg angeordnete Volksabstimmung über die Frage des Anschlusses an Deutschland wegen Einspruches der Bundesregierung nicht stattfinden werde. Die Landesregierung steht aber auf dem Standpunkt, daß eine derartige Volksbefragung in ganz Oesterreich stattzufinden habe. Falls die Bundesregierung nicht eine derartige Abstimmung anordnet, werde Salzburg am 29. Mai ds. Js. eine derartige Abstimmung anordnen. In Tirol findet am 24. ds. Mts. auf jeden Fall die Volksabstimmung über die Frage des Anschlusses statt.

Der Abgeordnete Eldersch erklärte in der Sitzung des Nationalrats im Namen der sozialdemokratischen Partei, daß die Sozialdemokraten der Meinung seien, entweder Kredithilfe oder Anschluß an Deutschland. Die Sozialdemokraten wählen in diesem Dilemma natürlicherweise den Anschluß. Für das Linsengericht einer Kredithilfe, noch dazu nicht einer allzu großen, gedenken sie das Recht auf den Anschluß an das Deutsche Reich nicht zu verkaufen. Die Regierung habe versucht, den Anschlußgedanken nicht zu erörtern, um den Kreditverhandlungen nicht zu schaden. Es müsse aber gesagt werden, daß die Geduld der österreichischen Bevölkerung zu Ende ist.

Tirol für Deutschland.

Donnerstag fand in Innsbruck ein Demonstrationszug gegen das Anschlußverbot der Entente statt. Die Teilnehmer zogen vor das Gebäude des Landeskulturrates, wo der Landeshauptmann Schraffel eine Ansprache hielt, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die übrigen Mitglieder der Landesregierung sich seiner Ueberzeugung von dem Recht der Volksbefragung anschließen würden. Die organisierte Bauernschaft habe sich für die Volksabstimmung ausgesprochen. Von einer Korrespondenz wird gemeldet, daß die Bundesregierung von der Landesregierung die Rückgängigmachung der für den 24. 4. angeordneten Volksabstimmung verlangt und der Landesregierung den Vorwurf gemacht habe, daß sie auf den Anschluß hinzielende Umtriebe dulde (stürmische Zurufe). Die Landesregierung werde aber noch heute die Forderung der Bundesregierung ablehnen (tobender Beifall). Die Tiroler würden wie ein Mann für den Anschluß an Deutschland stimmen. Unter den Rufen „Auf Wiedersehn am 24. 4.“ schloß der Redner seine Ansprache, worauf die Menge entblößten Hauptes das Andreas Hofer-Lied anstimmte. Ohne Zwischenfall löste sich die Menge auf.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe.

Vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe wird mitgeteilt: Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe blieb auch in der Woche vom 5. bis 9. April bei der ungünstigen Entwicklung der Industrie unverändert schlecht. Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen mußten in verschiedenen Bezirken Westfalens und Lippes vielfach infolge Auftragsmangels vorgenommen werden. Die Arbeitsmöglichkeiten für gelernte, im besonderen aber auch für ungelernte Arbeitskräfte haben sich nicht gebessert. Notstandsarbeiten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden überall in vollem Umfange fortgesetzt. Die Landwirtschaft ist infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit, wie alljährlich, stark aufnahmefähig. Es besteht eine rege Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften aller Art. Das Angebot war unzureichend, doch kann mit einer Besserung gerechnet werden. Vorwiegend werden jüngere Kräfte verlangt. Die Metallindustrie zeigt keine Besserung der Lage. Im Bezirk Hagen haben nach Ostern einige kleinere und mittlere Betriebe weitere Betriebseinschränkungen und Entlassungen vornehmen müssen. Auch im Bezirk Lippstadt wird der Geschäftsgang in der metallverarbeitenden Industrie als ungünstig bezeichnet. Die Sieghütter Eisenwerk A.-G. in Siegen hat den Betrieb teilweise wegen Auftragsmangel in Fernblechen einstellen müssen. Inwieweit die Einschränkung ausgedehnt oder der Betrieb ganz stillgelegt werden muß, steht zurzeit noch nicht fest. Immerhin ist es möglich, die bis jetzt entlassenen Arbeitskräfte bei anderen Werken unterzubringen. Die bei der Firma Schulte, Draht- und Eisenwerk in Plettenberg, angekündigte Betriebseinschränkung hat mit dem 4. ds. Mts. begonnen. Etwa 35 Arbeiter wurden der Stadt bezw. dem Amt Plettenberg zur Beschäftigung mit Notstandsarbeiten überwiesen, während 90 Arbeiter Kurzarbeit verrichten. Auch hiervon übernimmt das Amt Plettenberg etwa 15 Arbeiter für Notstandsarbeiten. Die Kurzarbeiten in der Dübelfabrikation in Neuenrade (Bezirk Altena) besteht weiter. Mit weiteren Betriebseinschränkungen im Bezirk Altena muß gerechnet werden, wenn nicht bald eine Besserung eintritt. Der Streik der Metallarbeiter im Bezirk Oeynhausen ist völlig beigelegt, dagegen traten bei drei Firmen im Bezirk Minden die Metallarbeiter in einen neuen Streik. In der Holz- und Möbelindustrie sind in einigen Bezirken Verschlechterungen eingetreten. Allgemein wird über Auftragsmangel geklagt. Im Bergbau besteht nach wie vor ein Ueberangebot an ungelernten Arbeitskräften. — Im Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe blieb die Lage für Metzger und Bäcker unverändert schlecht. — In der Zigarrenindustrie ist in einigen Bezirken eine leichte Stockung, die wahrscheinlich auf die mit dem 1. April 1921 in Kraft getretene erhöhte Tabaksteuer im Zusammenhang zu bringen ist, eingetreten. Allgemein hat auch die Nachfrage nach Fachkräften etwas nachgelassen. — Wegen Arbeitsmangel mußte im Bezirk Herford in einer Keksfabrik eine Anzahl Arbeiterinnen entlassen werden. Die Verhandlungen bezüglich der Weiterführung der Provinzial-Fleischstelle in Gütersloh (Wurstfabrik für Bergarbeiter) konnten bisher nicht zum Abschluß gebracht werden. — Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ist die Lage für Schneider und Friseure günstig.

Zum Abbau der Kriegsgesellschaften.

Vom Hanse-Bund wird geschrieben: Den seltenen Fall der schnellen, restlosen und einwandfreien Auflösung einer ehemaligen Kriegsgesellschaft bietet die eben abgeschlossene Liquidation der Retag (Reichs-Textil-Gesellschaft). Die Retag war eine der größten Kriegsgesellschaften, bei der außerdem die innern geschäftlichen und organisatorischen Verhältnisse besonders schwierig lagen. In der verhältnismäßig kurzen Zeit von eineinviertel Jahr ist es der Arbeit der Liquidatoren und Angestellten gelungen, diese Kriegsgesellschaft mit einem guten finanziellen Ergebnis für das Reich zur völligen Auflösung zu bringen, und zwar ohne daß eine „Abwicklungsstelle“ zurückgeblieben ist, wie das sonst oft geschehen ist. Bemerkenswert ist, daß von den Angestellten kein einziger vom Reich übernommen wurde. Nach diesem Beispiel muß von den andern noch immer teilweise in Betrieb, teilweise in Liquidation befindlichen zahllosen Kriegsgesellschaften verlangt werden, daß die Auflösung dieser noch immer sehr kostspieligen Apparate auf dem schnellsten und kürzesten Wege betrieben wird. Vor allem muß dies sofort bei allen Kriegsgesellschaften verlangt werden, für deren Geschäftsbereich die Zwangswirtschaft nicht mehr besteht.

In welcher Weise hier noch immer eine Verschleuderung von Staatsmitteln zum Schaden der Steuerzahler im Gange ist, zeigt eine Mitteilung des Auswärtigen Amts, wonach sogar im Ausland noch folgende Vertretungen deutscher Kriegsorganisationen ohne Rücksicht auf den niedrigen Kurswert des deutschen Geldes „tätig“ sind: In Bern der Reichsausschuß für Oele und Fette, G. m. b. H. in Liquidation; im Haag die Salzheringseinfuhr, G. m. b. H. in Liquidation; in Rotterdam die Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel, G. m. b. H., die Reichsstelle für Speisefette in Liquidation, der Reichsausschuß für Oele und Fette, G. m. b. H. in Liquidation, die Reichsfuttermittelstelle, die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte und die Reichsgetreidestelle; in Kopenhagen die Reichsfettstelle und die Reichskartoffelstelle und in Christiania die Zentraleinkaufsgesellschaft (I), der Reichsausschuß für Oele und Fette, G. m. b. H., die Salzheringseinkaufsgesellschaft m. b. H. und die Deutsche Transportzentrale, sämtlich in „Liquidation“. Diesen Zuständen muß ein schleuniges Ende gemacht werden.

Weitere Nachrichten.

— (Stürmische Kundgebungen für Ludendorff.) Im Anschluß an eine vom Deutschen Offiziersbund veranstaltete außerordentlich stark besuchte Gedenkfeier für die verstorbene Kaiserin kam es in Berlin zu gewaltigen Kundgebungen für Ludendorff, der mit General von Seeckt, General von Hutier und Generaloberst von Kluck an der Feier teilgenommen hatte. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge brachte stürmische Hochrufe auf Ludendorff und sang „Deutschland, Deutschland über alles“ und das Niederländische Dankgebet.

— (Gegen die Ueberschwemmung mit französischen Luxuswaren.) Von unterrichteter Seite verlautet, daß bei den Alliierten das Bestreben unverkennbar sei, mit Hilfe der neuen Zollgrenze einen Ausgleich für den stockenden Export, namentlich in der französischen Luxusindustrie zu schaffen. Seitens des Reichsfinanzministeriums werden in voller Uebereinstimmung mit dem Reichswirtschaftsrat alle Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß diese ausländische Einfuhr, für die in Deutschland kein Bedürfnis besteht, auf dem Wege über das besetzte Gebiet den deutschen Markt überschwemmt.

— (Der Fall Seydel.) Wie das Berl. Tgbl. hört, hat die Interalliierte Rheinlandkommission in der Angelegenheit des Oberregierungsrats Seydel ein Schreiben an den Reichskommissar für die Rheinlande gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß Seydel nach der Verordnung Nr. 77 zu dem requirierten Zollpersonal gehört und die Reichsregierung ihn daher nicht unter bezug auf Verordnung Nr. 29 hätte versetzen dürfen. Es wird bis zum 15. April die Rückkehr Seydels gefordert, andernfalls wird ein Strafverfahren angedroht. Die Regierung hat, wie das Berl. Tgbl. weiter erfährt, die Präsidenten der Landesfinanzämter im besetzten Gebiet angewiesen, ihnen Listen der Beamten einzureichen, die für den Dienst an der neu zu errichtenden Zollgrenze von den Ententebehörden ausersehen sind.

— (Ansprüche über Ansprüche seitens der französischen Militärbehörde.) Nachdem in Ludwigshafen erst die französischen Kasernen und Kasernements für die Unteroffizierfamilien fertig gestellt sind, verlangt die französische Militärbehörde nunmehr Gelände für einen Exerzierplatz im Umfange von 123 840 Quadratmeter. Der Aufwand ist mit rund 50 Mill. Mark veranschlagt. Bis jetzt wurde das Gelände landwirtschaftlich bearbeitet.

— (Ein Katechismusstreit in Straßburg.) In Straßburg erregt ein Erlaß des Bischofs großes Aufsehen, der das Verlangen des Straßburger Beigeordneten Oestinger scharf verurteilt, aus dem Katechismus den kirchengeschichtlichen Teil zu entfernen, weil er im deutschen Geiste abgefaßt sei. Der Bischof nimmt für sich das ausschließliche Recht in Anspruch, den Inhalt des Katechismus festzusetzen, und kennzeichnet die Einmischung anderer Instanzen als Mißbrauch der Amtsgewalt und als einen Verstoß gegen das Konkordat. Andererseits gibt der Bischof bekannt, daß er vor einiger Zeit beschlossen habe, eine Revision des kirchengeschichtlichen Teiles durchzuführen. Immerhin kennzeichnet dies Geschehnis die in Elsaß-Lothringen herrschenden Gegensätze.

— (Neue Sprengstoffunde bei der Säuberungsaktion.) Die örtlichen Säuberungsaktionen werden überall planmäßig fortgesetzt. In Mansdorf bei Ballenstedt wurden sieben Mann, die Dynamit angekauft und verkauft hatten, festgenommen. Es wurden gefunden: 1 Zentner Dynamit, 20 Meter Zündschnur, Sprengstoff, Sprengpatronen sowie Heeresgut, Kochgeschirre, Brotbeutel, Feldflaschen usw. Auch die Unternehmungen nach Lauchstedt, Godluba und Vesta waren erfolgreich. Bei der erstgenannten wurden 20 Personen festgenommen, die verdächtig sind, an dem geplanten Anschlag auf das Bürgermeisteramt beteiligt gewesen zu sein. In Godluba und Vesta erfolgte die Festnahme von 27 Personen.

— Starke Schneefälle. Im Oberharz ist starker Schneefall. In Clausthal liegt 10 bis 15 Ztm. Neuschnee. — In der Schweiz ist viel Schnee gefallen. Meldungen aus dem Engadin besagen, daß es dort weiter schneit, und die Schneehöhe bereits 70 Zentimeter in St. Moritz und 120 Zentimeter auf der Höhe des Bernina erreicht. — Aus verschiedenen Teilen Frankreichs wird ein stellenweise starker Schneefall gemeldet. Hier liegen solche Nachrichten aus Lyon, St. Etienne, Toulouse, Pau und Bourges vor.

— 4000 Häuser niedergebrannt. In Hakodate ist ein Brand ausgebrochen, wodurch 4000 Häuser vernichtet wurden, darunter das Gebäude des britischen Konsulats, drei christliche Missionsgebäude, eine Bank, Krankenhäuser, Schulen, Theater und Regierungsgebäude. Die Stadt liegt am Endpunkt der japanischen Insel gleichen Namens.

— Einbrecher im Weimarer Museum. Das Weimarer Große Museum ist von Einbrechern heimgesucht worden, denen ein Rembrandt (Selbstbildnis), ein Terborch, ein Gerard, ein Netscher sowie ein Tischbein in die Hände fielen. Der entstandene Schaden wird auf einige Millionen Mark geschätzt.

— Was alles gestohlen wird. Nach einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers von Hohen-Neuendorf bei Berlin ist dort in einer der letzten Nächte von bisher unbekannten Tätern eine Anzahl Betonplatten, wie sie dort zur Pflasterung der Bürgersteige verwendet werden, von der Straße fortgestohlen worden.

— Mörder verhaftet. Bei den Kappunruhen im März vorigen Jahres wurde der bekannte Fliegerhauptmann Berthold ermordet. Jetzt ist in der Person des Bootsmanns Bartmann der Mörder des Fliegerhauptmanns Berthold, dort nach der Tat flüchtig wurde, unter Vermittlung der Harburger Kriminalpolizei in Bremen verhaftet worden.

— Durch einen Dampfkran erschlagen. In der Eisengießerei von Zimmermann in Chemnitz fiel Montag früh der 600 Zentner schwere Dampfkran beim Schwingen einer Eisenlast um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Zwei sind tot und mehrere verletzt.

— Abgestürzt. Bei der Einweihung eines Gedenkzeichens in Brügge für gefallene Mitglieder einer Sportvereinigung wollte ein Flugzeug einen Kranz über dem Denkmal abwerfen. Er überstürzte sich jedoch. Die zwei Insassen des Flugzeuges wurden getötet.

— 8 Kronen für eine Straßenbahnfahrt. Der Stadt Wien steht eine abermalige Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises bevor. Die Angestellten der Straßenbahn haben Lohnforderungen gestellt, deren Erfüllung viele Millionen Kronen erfordern würde. Der künftige Fahrpreis dürfte sich zwischen 7 und 8 Kronen bewegen.

Die neuen deutschen Vorschläge.

(TU) Paris, 18. April. Die Vereinigten Staaten haben, wie der „Intransigeant“ meldet, die Vorschläge Deutschlands durch neutrale Vermittlung erhalten. Der wesentliche Inhalt der Vorschläge ist, wie das Blatt zu wissen glaubt, der Plan einer internationalen Anleihe und die Uebernahme der Ententeschulden bei Amerika durch Deutschland. Die Vereinigten Staaten werden eine offizielle Persönlichkeit nach Europa schicken, um sich bei den Vorberatungen der Alliierten über die Reparationsfrage und die anderen Fragen, die im Zusammenhange mit dem Versailler Vertrage stehen, vertreten zu lassen.

Neue Konferenzen in Paris.

(TU) Paris, 18. April. Wie „Petit Parisien“ meldet, wird heute eine neue Konferenz von Ministern und finanziellen Sachverständigen stattfinden, der außer Marschall Foch und General Weygand auch der Wiederaufbauminister Louchour und Seydoux beiwohnen werden. Die Aufgabe dieser Konferenz wird in der Vervollständigung der Vorschläge bestehen, die Frankreich den Alliierten zur Annahme vorlegen wird, wenn Deutschland vor dem 1. Mai den Versailler Vertrag nicht zu regeln gedenkt.

(TU) Paris, 18. April. Hiesige Blätter melden, daß eine interalliierte Konferenz unmittelbar bevorsteht, die in London stattfinden soll. Es wird insbesondere die Reparationsfrage und die oberschlesische Frage erörtert werden. — Da die neuen deutschen Angebote nicht das enthalten, was man mit Recht fordern kann, wird auch die Durchführung strenger Maßnahmen beraten werden. Die Chicago Tribune verzeichnet dagegen das Gerücht, daß die nächste Konferenz am 15. Mai in Ostende stattfinden werde.

Wenn der schlimmste Fall eintritt.

(TU) London, 18. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ versichert: Wenn der schlimmste Fall eintrete, werde England Frankreich unterstützen, wenn auch nicht aktiv, so doch moralisch durch Billigung aller Maßnahmen, die Frankreich für notwendig hält. Offizielle Kreise hoffen jedoch, daß Deutschland Vernunft annehmen und damit die Situation retten werde.

*

Kleine Nachrichten.

Zur Einleitung der Trauerfeierlichkeiten fand gestern in Doorn der gebräuchliche Sonntagsgottesdienst im engeren Kreise statt. Der frühere Kaiser und die nächsten Familienangehörigen sowie das Hauspersonal nahmen an dem Gottesdienst teil. Oberhofprediger Dryander predigte über den Vers: Sei getreu bis in den Tod.

Nach einer Havasmeldung aus Tourcoin haben 6000 Mitglieder der Vereinigung der Frontkämpfer den Text einer Adresse angenommen, in der Briand aufgefordert wird, deutsche Arbeiter in den verwüsteten Gebieten abzulehnen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen 19. April. Wehe dir, wenn du ein Darlehen brauchst! Wer in Bedrängnis ist und sich mit einem Darlehen wieder ins Gleichgewicht bringen will, der ahnt nicht, was ihm für Kosten entstehen. Vor kurzem rechnete ich mir aus, daß ich mit 3000 Mark wieder zurecht kommen könne und leihe mir diese Summe. (Von einem Privatmann). Selbstverständlich wurde das bei der Hergabe hypothekarisch eingetragen. Wie bald war eine Bescherung folgte. Es ist eine Rechnung über 105 Mark an Grundbuchkosten. — Wer nun ein Darlehen bei einer Sparkasse nimmt, hat außerdem noch für 2 Taxatoren die Gebühren zu entrichten. Das ist wohl das Gegenteil wie: Dem Schwachen unter die Arme greifen. — Wie zu Zeiten Syrachs ist es noch heute: Wer hat, kann behalten und vermehren; wer aber nicht hat, dem wird noch genommen Auch vom Gericht.

Vereinsnachrichten.

Kamen 19. April. (Gesangsfest.) Der Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“-Kamen kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet er am 19. Juni im Nagelschen Saale, Westentor, ein großes Gesangfest unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Vereine, die sich auch zum Massenchor vereinigen werden.

Kamen, 19. April. Ein Knappenfest begeht am Sonntag, den 5. Juni, im Reinhardschen Saale der Knappen-Vereine „Kameradschaftliche Eintracht Glückauf“ und „Gute Hoffnung“.

Weitere Nachrichten.

— **(Die englisch-amerikanische Handelsrivalität.)** Der Präsident einer amerikanischen Kohlenhandelsgesellschaft, Georges Stokes, der jüngst Europa besuchte, erklärte: „Ich kann nicht genug die Wichtigkeit der Mittelseemärkte für die amerikanische Kohle betonen. Britische Interessenten haben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die amerikanische Tätigkeit im südlichen Europa zu erdrosseln, und es würde nur ein Akt der Vergeltung sein, England diese hochwichtigen Märkte zu entziehen. Großbritannien ist unser einziger wirklicher Konkurrent, und wir sollten daher jede Gelegenheit benutzen, uns die südeuropäischen Märkte anzueignen. Der gegenwärtige Streik ist eine günstige Gelegenheit, die wir ausnützen müssen.

— **(Ueberprüfung der Eisenbahntarife.)** Die neuen Eisenbahntarife sind eine so starke Belastung der Volkswirtschaft, daß sie nur getragen werden können, wenn sie zur Instandhaltung des Eisenbahnwesens zwingend notwendig sind. Aus Kreisen des Reichswirtschaftsrats wird daher vorgeschlagen, diese Tariferhöhungen nur als vorübergehende Zuschläge auf die im Dezember neu festgesetzten Tarife zu betrachten. Die Genehmigung für diese Zuschläge soll nur bis zum Februar 1922 erteilt werden. Das Zu-Recht-Bestehen dieser Tariferhöhungen soll dann zwangsläufig in festen Zeitabschnitten überprüft werden. Dazu soll das Reichsverkehrsministerium die nötigen Unterlagen liefern.

— **(Abbau des Kriegszustandes in Polen.)** Der allmähliche Abbau des Kriegszustandes hat zu Verordnungen geführt, die die Bevölkerung sehr freudig begrüßt, so vor allem die Aufhebung der Militärzensur über die gesamte Korrespondenz von und nach dem Auslande, die die Verzögerung der Briefsendungen seit Jahren verursachte und die Privatunternehmen schwer schädigte. Eine weitere Verordnung des Kriegsministeriums hebt das Recht der Requisitionen von Wohnungen für Offiziere auf, das erheblich zu der ungeheuren Wohnungsnot, namentlich in Warschau, beitrug. Künftig sollen Unverheiratete und Offiziere kaserniert werden, im übrigen aber 25% der Hotelzimmer Offizieren vorbehalten bleiben.

— **Die Vermögensabgabe der Tschechoslowakei.** Die Frist für die Anmeldung zur Vermögensabgabe für alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen und die übrigen Personen, die sich in Deutschland aufhalten und zur Anmeldung verpflichtet sind, wird bis zum 30. April dieses Jahres verlängert. Die Verlängerung gilt auch für die juristischen Personen, die in Deutschland ihren Sitz und in der Tschechoslowakei weder Filialen noch Vertretungen, dagegen ein der Abgabe unterworfenes Vermögen haben.

— **Kommunisten unter sich.** Der Präsident der Hamburger Bürgerschaft teilte in der letzten Sitzung dem Hause mit, daß ihm Austrittserklärungen der drei kommunistischen Abgeordneten Reich, Ehrenfried Wagner und Hindenburg zugegangen seien. Trotzdem erschien Reich in der Sitzung und gab die Erklärung ab, daß er die Unterschrift unter der Austrittserklärung nicht als die seine anerkennen könne.

— **Das Weltmonopol für Petroleum** betrachten die Amerikaner als ihr Recht, und deshalb kommen sie mit England in Kollision, das in Mesopotamien und Vorderasien ergiebige Petroleumquellen beansprucht. Die Amerikaner stützen sich auf Verträge, die ihre Petroleumkompagnie früher mit der türkischen Regierung abgeschlossen hat. Auch wegen der galizischen und rumänischen Petroleumlager kann es leicht möglich noch Streit geben, da auch hier frühere Abmachungen vorhanden sind, die nicht in allen Punkten klar liegen.

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.

Das phänomenale Ueberraschungs-Programm von Dienstag bis einschließlich Donnerstag:

Die größte und abenteuerlichste Detektiv-Sensation aus der berühmten Serie: **„Lepain"**

Toni Tomps

Großes Detektiv- und Abenteuer-Filmwerk in 3 Riesen-Abteilungen von Richard Kühle.

Der Millionen-Defraudant

1. Teil! 5 überwältigende Akte. 1. Teil!

In der Hauptrolle: **Louis Ralph**, der beliebte Lepaindarsteller.

II.

Der Prinz von Pera

Gewaltiges Auslands-Sensations-Drama in 5 spannenden Akten.

III.

Der Krieg auf der Ranch

Original Wild-West-Drama in 3 Akten.

Tollkühne Reiter-Szenen. Kämpfe im wilden Westen. Der verhängnisvolle Lassowurf. Leben und Treiben der Cowboys.

Sensationell! Spannend!

An allen Tagen erstklassiges Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Fr. Rudzuck.

Aenderungen vorbehalten. 1865 D. D.

U.-T.-Lichtspiele, Kamen.

Ab heute, Dienstag, den 19. bis einschließlich Donnerstag, den 22. April:

Die große Sensation

der seit langem angekündigte und von tausenden erwartete Film:

Der Verächter des Todes

Detektivdrama in 7 Akten.

In der Hauptrolle der beliebte Meisterdetektiv **Harry Piel.**

Algol oder: Die Teufelsaugen

Großes, sensationelles Drama in 6 Akten.

Die Szenenen, die sich im Bergwerk abspielen, sind unter der Erde in Natur aufgenommen. 1875

Ab Freitag:

Die Jagd nach dem Tode, I. Teil.

Großes sensationelles Abenteuerdrama in 24 Akten, 4 Abteilungen.

Empfehlen zur

Kirmes:



Ia. Rinderwurst
Ia. frische Mettwurst
Ia. poln. Knoblauchwurst

sowie sämtliche **Fleisch-** und **Wurstwaren** zu den billigsten Tagespreisen.

Jul. Borstädt, Nordenmauer 30, Tel. 201.
Ernst Borstädt, Westentor 465, Tel. 298.

Rind- und Schweinemetzgereien mit elektr. Betrieb.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden, sowie Herrn Pastor Philipps für die trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Dörnemann.

Overberge, den 18. April 1921.

1873

Viehdiebstahlsversicherung

auf der Weide und im Stall einschließlich der Verluste durch Abschlachten und Blitzschlag, sowie

Weideversicherung

gegen Tod und notwendig werdendes Töten ebenfalls mit Einschluß der Blitzgefahr

zu festen, billigen Prämien

empfiehlt die **Perleberger Versicherungs-Aktien Gesellschaft,** Vertragsgesellschaft des Bundes der Landwirte (jetzt Reichslandbund). 1848

Nähere Auskunft hierüber sowie alle weiteren Möglichkeiten der Viehversicherung erteilt die **Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, General-Agentur, Dortmund, Kaiserstraße 31,** Telephon 7501 sowie Vertreter **H. Wiesmann, Overberge.**

Das beste Geschenk!

Große Auswahl in

Romanen, Erzählungen und Dichtungen

von:

Rudolf Herzog	Courths-Mahler
Walter Bloem	Anny Wothe
Ludwig Ganghofer	Klara Viebig
Paul Keller	Thea von Harbou
Hermann Löns	Frdr. Lehne
J. C. Heer	Ebner-Eschenbach
Gustav Frenssen	R. H. Bartsch
Diedrich Speckmann	Wilhelm Raabe
Hermann Sudermann	Cäsar Flaischen
Ernst Rahn	Timper-Andersen

empfiehlt die Buchhandlung der

Kamener Zeitung,

Kamen, Weststraße 10.

Zur Kirmes

Veranstaltungen aller Art

finden durch eine Anzeige in der Kamener Zeitung die beste Empfehlung und stärkste Wirkung.

Minx

Würmer tötet radikale Beseitigung durch echtes Wörishofener Wurmitin. Allein echt: **Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederl. Drogerie H. P. Thiel Kamen (Westf.), Oststr. 21.**

Ein schwerer **Ackerwagen** zu verkaufen. 1831 Zu erf. i. d. Gesch. d. Z.

Pianino preiswert zu verkaufen. **Karl Ebel & Sohn,** 1772 Unna.

Verein ehem. Kriegsteilnehmer e. V. Kamen.

Für Mitglieder des Vereins fertigen die Schriftführer Emil Veller u. W. Hackländer auf Wunsch **Steuererklärungen unentgeltlich an.** Quittungsbücher sind vorzulegen. 1867

Der Vorstand.

Verein für Fraueninteressen

Mittwoch, d. 20. April, abends 8 Uhr, bei Biermann:

Handarbeits-Abend.

Nichtmitglieder sind willkommen. 1861

Der Vorstand.

Ja 16td. u. Garant'e vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-

Läuse

f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit **„Kampolda"** ges. gesch. Wunden unsch. Verk. Friseur **H. Großer, Weststr. 45 a.** 932

Ein gut erhaltener **Rock** (Cutaway) sofort billig zu verkaufen. 1872 **Bergkamen, Kirdorfstr. 11. Kolonie Schönhausen.**

Selbstgeschmiedete **Grabeschüppen** zu haben. 1863 **Friedrich Heckmann,** Nordstraße.

1 Kaninchenstall u. 1 Paar Knaben-Schnürschuhe Nr. 39 zu verkaufen. **Markt 23.** 1819

Badeofen zu kaufen gesucht. 1871 Zu erfr. in der Gesch.



Nach 20jähr. Reisen unübertroffen auf dem Gebiete.

Ich kenne Dich

Achtung nur kurze Zeit. Wissenschaftliche Beurteilung über Charakter, Fähigkeiten sowie Lebensschicksale aus Form und Mimik des Gesichts und der Hand einer jeden Person auf das Genaueste.

(Musterschutz) 1858



Sprechstunden von morg. 9 Uhr bis 8 Uhr abends. **Kamen, Königstr. 6a, Restaurant J. Dietrich.**

Institut Compaß

Mitgl. des Okkultisten-Bundes **Außerd. ist die Weltprophezeiung von 1929—1936 unentgeltl. im Lokal einzus.** (Musterschutz)

Tücht. Mädchen

für Küche und Hausarbeit wegen Erkrankung des jetzigen zum baldigen Eintritt geg. hoh. Lohn ges. Näheres zu erfragen am **Bahnhof 6,** Büro. 1851

Krankheitshalber suche zum 1. Mai oder später einfache **Stütze,** durchaus erfahren in Haus und Küche für Geschäftshaus, welche d. Haushalt allein leiten kann. Mädchen vorhanden.

Frau W. Kühnholz, Holzwickede, Manufakturwaren. Näheres bei 1879 Frau Kenert, Kamen, Lünenerstraße 100.

2 anständige junge Leute suchen **Pension** evtl. **möbl. Zimmer.** Selbstversorger bevorzugt, da selbige gern bereit sind, in der Landwirtschaft behilflich zu sein. Anfragen sind zu richten an die Kamener Zeitung.

Anzeigen aller Art inseriert man **erfolgreich** in der **Kamener Zeitung.**

Die erkannte Person, welche das Haarportmonnaie (Jahr Nr. 1912) mit Inhalt angenommen hat, wird gebeten, dasselbe in der Geschst. der Kam. Zeitung abzugeben.

Fordere hiermit Frau Lazar auf, die Beleidigung, welche sie am 15. April gegen meinen Sohn August in Gegenwart von Zeugen ausgesagt hat, innerhalb 3 Tagen zurückzunehmen, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde. 1859

Karl Bronheim, Nordstr. 21.

Warnung!

Habe in meinem Garten dauernd 1839

Gift gelegt.

Wilhelm Schwennet, Overberge.

Tinten

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Spare Zeit

dann sparst Du Geld

Erdal gibt tiefschwarzen Hochglanz nach ein paar Bürstenstrichen,

spare durch

ERDAL

Ca. 100 Küchen u. Schlafzimmer

in nur guter Qualität äusserst preiswert auch bei geringer Anzahlung abzugeben

Möbelhaus W. Hagemeier jr.

Unna - Kamen.

1771